

glagolitische Schrift erkannte, war der Engländer Hill im Jahre 1789. Zur Zeit der großen Revolution nahm man dem Buche seinen reichen Einband und der erste Consul befahl die Überreste des Evangeliums in der städtischen Bibliothek zu Rheims aufzubewahren. Im Jahre 1843 wurde das ganze Evangelium auf Kosten des Czaren Nikolaus in einigen Exemplaren veröffentlicht; das Vorwort zu dieser Ausgabe schrieb der bekannte Wiener Slavist Kopitar.

Auch bei den Polen kam gegen Ende des XIV. Jahrhunderts der slavische Gottesdienst mittels der croatischen Glagolica für einige Zeit zur Geltung. Noch gegen 1470 gab es in Krakau croatische Mönche, die sich aber mit dem Verschwinden der Prager Glagoliter ebenfalls verlieren.

Im XVI. Jahrhundert kam mit der Reformation in Croatien ein neuer Dialect, der kajkavische, als Schriftsprache zur Geltung. Die neue Lehre brachte der croatischen Literatur einen gewissen Aufschwung. Der Protestantismus scheute die nationalen Idiome nicht, sondern nahm sich ihrer im Gegentheile schon in seinem eigenen Interesse an. In Croatien speciell bekannten sich gleich am Anfange die höchsten Würdenträger zur neuen Lehre, unter ihnen Graf Georg von Zrin, der Sohn des Helden von Szigeth. Auf seiner Besitzung zu Medelišće und später (1570) in Warazdin errichtete er croatische Druckereien zur Verbreitung von protestantischen Büchern im ča- und kajkavischen Dialect. Von den vielen Büchern, die aus Medelišće hervorgingen, wurden die meisten von der jesuitischen Inquisition vernichtet.

Der Sohn des genannten Grafen Georg von Zrin, Graf Peter von Zrin, Banus von Croatien (geboren 1621, gestorben 1671 in Wiener-Neustadt), that sich als croatischer Schriftsteller besonders hervor. Im Jahre 1660 erschien von ihm in Venedig die Übersetzung der „Sirene des Adriatischen Meeres“, welche ursprünglich sein Bruder Nikolaus ungarisch verfaßt hatte. Die Übersetzung aus dem Ungarischen ist stellenweise hoch interessant, weil der Übersetzer sehr Vieles paraphrasirte und von seinem croatischen Standpunkte erläuterte. Graf Peter nennt seine Muttersprache die croatische und sagt schon in der Vorrede, daß er „die Thaten des einstigen Helden Ban Nikolaus von Zrin nach dem Ungarischen in unsere croatische Sprache verdolmetschte“ (da je dila vojničkoga bana nigdašnjega Zrinskoga Miklouša iz ugarskoga na hãrvacki naš jezik stumačil). Graf Peter suchte die croatische Herkunft der Helden von Szigeth zu betonen, und wo im Ungarischen von „unserer lieben Heimat“ (mi édes hazánk) gesprochen wird, spricht er von „obramba hãrvatska“. Selbstverständlich bleiben die Stellen, die schon im Ungarischen die croatischen Lieder des Szigethvárer Helden hervorheben (némely horvát dávorit nagy torkal kezdé), auch in der croatischen Paraphrase unberührt.